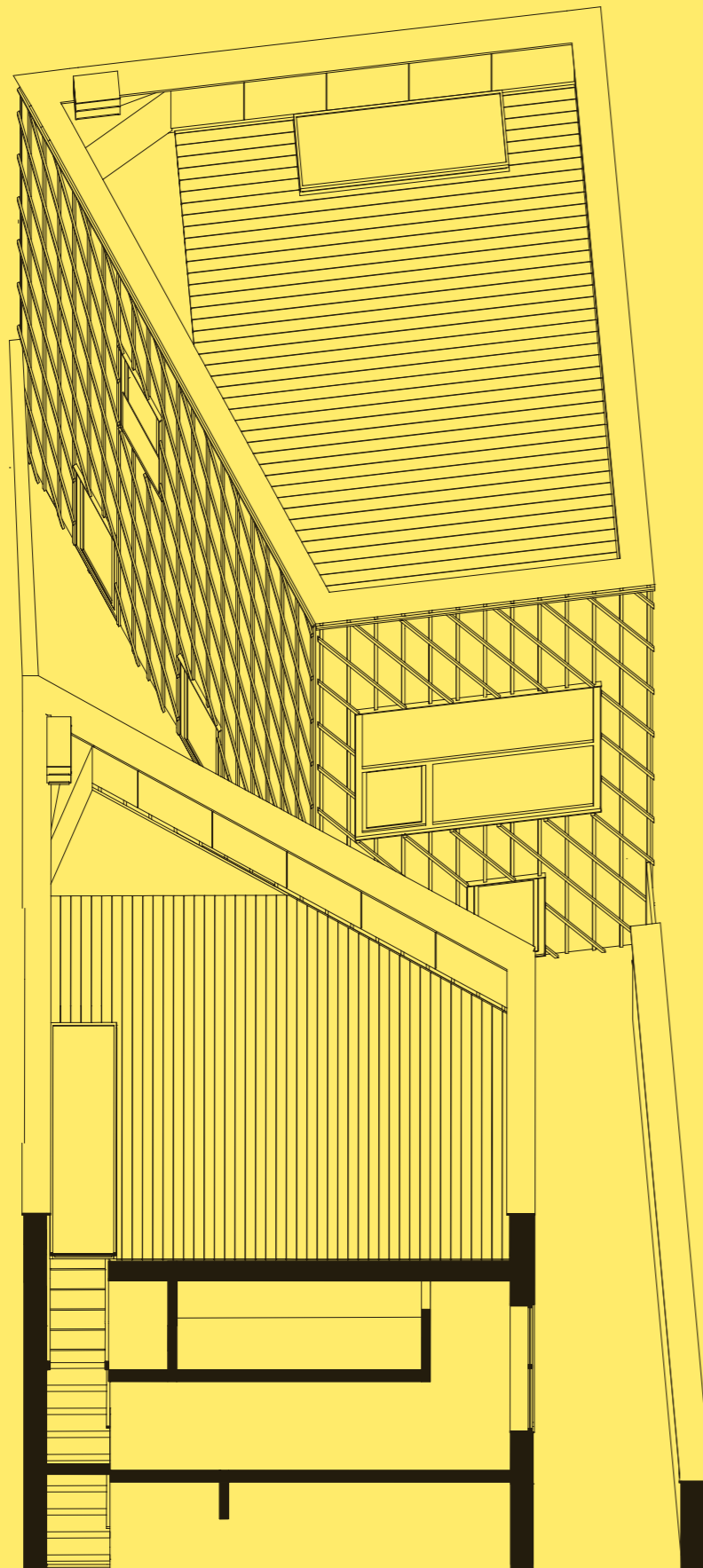


DOPPELHAUS IN LEDEBERG

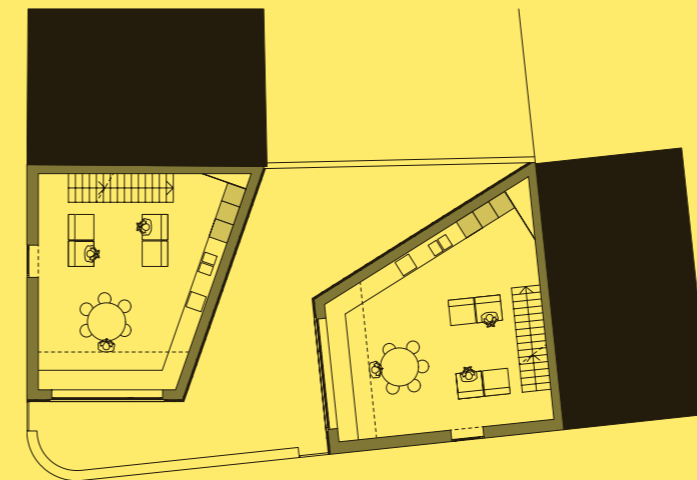
Projekt: Doppelhaus in Ledeborg –
Niedrigenergiehäuser
Architektur: puls architecten
Philippe Van Deyck, Bart Viellefont,
Bram Vangampelaere
Bauherr: sogent
Ort: Ledeborg, Belgien
Jahr: 2013
Alle Pläne, Illustrationen und
Perspektiven: © puls architecten
Alle Fotos: © puls architecten



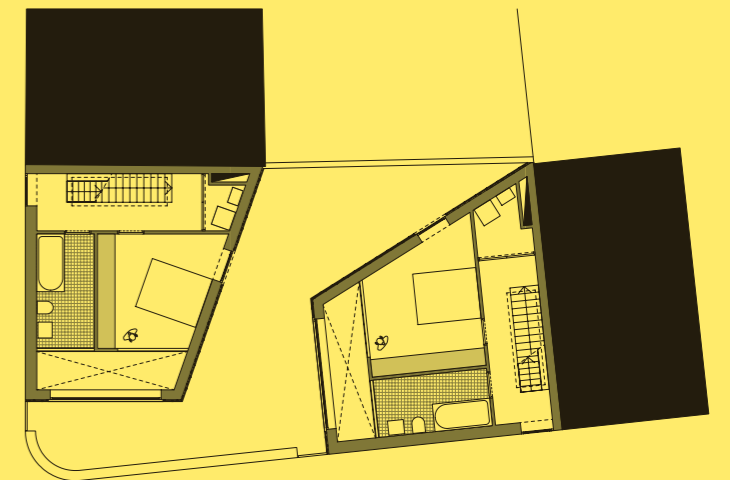
Axonometrie



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

Der Stadtteil Ledeborg, ein ehemaliger Industriestandort im Südosten von Gent, befindet sich im Umbruch. Einerseits ist er verarmt und weist dementsprechend eine vernachlässigte Bausubstanz auf, andererseits besticht er durch Lebendigkeit und günstigen Wohnraum. Das Erscheinungsbild des Viertels ist von engen Straßen, dichtstehenden Arbeiterhäusern und Hinterhofremisen geprägt. Zu gleicher Zeit mangelt es an öffentlichen Plätzen und Grünanlagen mit Bäumen.

Schon bevor puls architecten mit der Planung des Doppelhauses begonnen hatten, kaufte die Stadtentwicklungsgesellschaft sogent das Grundstück und

ließ drei Bestandsbauten abreißen. Die neu entstandenen Zwillingshäuser akzentuieren die Ecksituation gerade dadurch, dass die übliche Blockrandbebauung aufgebrochen wird. Statt die Ecke baulich zu betonen, belassen die Architekten einen Freiraum, der sich zu einem keilförmigen Innenhof weitet und als Gemeinschaftsgarten dient. Abgeschlossen wird das Grundstück durch eine Mauer, die wie die beiden Wohnhäuser mit Backstein verkleidet ist, sodass ein homogenes Ensemble entstand.

Die großen, über zwei Geschosse reichenden Fenster ermöglichen weite Blicke in die gegenüberliegenden Straßen und

dienen der Kommunikation zwischen Wohn- und Stadtraum. Hinter den großformatigen Öffnungen befinden sich jeweils eine großzügige Wohnküche und eine Schlafenebene. Indem puls architecten die Wohnräume in einem *piano nobile* unterbringen, bescheren sie ihnen Vorzüge – darunter eine hervorragende Aussicht und günstige Lichtverhältnisse –, die den Erdgeschossräumen fehlen. Dafür öffnen sich die ebenerdigen Räume, die als Kinderzimmer oder Büros genutzt werden können, in den intimen Gemeinschaftsgarten. Die Dachebene wurde zu einer großzügigen Terrasse umgebaut und fungiert nun als private Freifläche.

Die gartenseitigen Fassaden wurden mit Holzlatten versehen, um eine Begrünung durch Rankpflanzen zu ermöglichen. Dass die Architekten von einer regelrechten städtebaulichen Lösung absehen, kann somit nicht nur als Hommage an die durch Brüche geprägte Stadtstruktur verstanden werden, sondern bereichert die ganze Nachbarschaft um das so rare Grün. AS



Die Fassaden wurden mit Holzlatten versehen, um eine Begrünung durch Rankpflanzen zu ermöglichen.